

Stärkung der Orts- und Stadtkerne in Österreich

Abschlussveranstaltung der gleichnamigen ÖREK-Partnerschaft

18. September 2019, Trofaiach (Steiermark)

ÖREK-Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“



Veranstaltungsdokumentation

Zielsetzung

Zur Umsetzung des „Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2011“ wurde das Instrument der „ÖREK-Partnerschaften“ auf ÖROK-Ebene etabliert. Im Rahmen dieser werden von den relevanten Partnern Inhalte des ÖREK 2011 weiter präzisiert und Lösungsansätze erörtert.

Die ÖREK-Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ startete im April 2017 unter Federführung des Bundeskanzleramtes, Abt. II/4 Denkmalschutz und des Landes Salzburg, Referat 10/05 Raumplanung. Ziel der rund zweijährigen Bearbeitung war es, umsetzungsorientierte Maßnahmen für Bund, Länder, Städte und Gemeinden zu prüfen bzw. zu erarbeiten, mit denen die Wirksamkeit von raumordnungsrelevanten rechtlichen Instrumenten zur Belebung der Innenstädte und Ortskerne verbessert werden kann. Im Vordergrund standen die Erarbeitung einer gemeinsamen Sichtweise zur Abgrenzung von Orts- und Stadtkernen, die Formulierung von Eckpunkten zu legislativen Maßnahmen für die Orts- und Stadtkernförderung sowie Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit in Hinblick auf die Vernetzung von AkteurInnen.

Als Ergebnis liegen nun zehn Fachempfehlungen zur Stärkung der Orts- und Stadtkerne in Österreich vor, welche gemeinsam mit den weiteren Ergebnissen der ÖREK-Partnerschaft im Rahmen der Veranstaltung vorgestellt wurden. Mit dem Ziel eines breiten fachlichen Austausches zu Innenentwicklung, Ortskernentleerung und Maßnahmen zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen wurden dabei auch Umsetzungsperspektiven, insbesondere auf lokaler und regionaler Ebene, diskutiert.

Programm: [zum Download](#)

Die Moderation führte **Wolfgang Gerlich, Büro PlanSinn**.

Eröffnung

Einstieg: Gespräch mit Direktor **Günter Baumann, Musikschule Trofaiach**

Audiovisuelles Intro „Mitten im Ort – Mitten im Leben“



Eröffnungsdialog

Mario Abl (Bürgermeister) begrüßt alle TeilnehmerInnen sehr herzlich, leitet mit einer „Metapher des Herzens“ ein und erläutert, dass versucht wird wie bei einer OP am offenen Herzen Trofaiach am Leben zu halten. Lange Zeit hat man sich nicht um die Zentren gekümmert und es ist positiv zu sehen, dass das Thema nunmehr auch von der übergeordneten Ebene und den Medien aufgegriffen wird.

Hierbei gibt es für alle einen gemeinsamen Nenner: wir brauchen Emotion, Leben und Begegnungsflächen in unseren Orten. Es ist wichtig positive Geschichten zu erzählen, aber auch die Herausforderungen wie beispielsweise Online-Handel anzusprechen. Eine Verwaltungsvereinfachung würde vieles erleichtern, auch um Förderungen (Bund / Länder) einfacher abrufen zu können.

Lorenz Birklbauer (Bundeskanzleramt - BKA) spricht vorweg Dank an alle Beteiligten, insbesondere an Elsa Brunner (BKA, Abteilung II/4 – Geschäftsstelle des Beirats für Baukultur) aus und stellt fest, dass – wenn man mit offenen Augen durchs Land fährt – zu erkennen ist, dass etwas getan werden muss. Oft gibt es ein fehlendes Bewusstsein für das bauliche Erbe. Die Bedeutung dieses Thema wurde auch auf EU-Ebene erkannt und gipfelte in der gemeinsamen staatenübergreifenden „Erklärung von DAVOS 2018“. Das BKA als zuständige Bundesstelle versucht aktiv beizutragen, insbesondere im Bereich des Denkmalschutzes. Baukultur und Denkmalschutz können einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Orts- und Stadtkerne leisten. Des Weiteren ist auch ein vernetzter Ansatz von Bedeutung: die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren und Gebietskörperschaften. Und auch auf die Rolle der Kunst und Kultur ist hinzuweisen, wie als Beispiel die Musikschule im Ortszentrum von Trofaiach. Er informiert weiters, dass in nächster Zeit die Arbeiten für die Erstellung des „Vierten Baukulturreports“ aufgenommen werden.

Harald Griesser (Land Steiermark) stellt fest, dass im letzten Jahr eine intensive Auseinandersetzung mit globalen Trends (Klimawandel, demographischer Wandel, etc.) erfolgt ist. Dabei bestehen unterschiedliche Entwicklungen und Geschwindigkeiten der Regionen. Die Antwort der Raumordnung ist hierbei vorrangig, auch die Zentren zu stärken. Es gilt zu schauen, dass unsere Zentren funktionieren. Die ÖROK hat dieses Thema aufgegriffen und sich intensiv mit Handlungsmöglichkeiten zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen auseinandergesetzt. Zwei Bereiche sind als bedeutend anzusehen: die Regionen und die Orts- und Stadtkerne. Wenn sich die Raumordnung auf diese beiden Ebenen fokussiert und diese beiden Ebenen funktionieren (Regionen und in diesen die Orts- und Stadtkerne) dann sind wir auf dem richtigen Weg.

Ulrike Rauch-Keschmann (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus - BMNT) erläutert, dass sich durch die Zuständigkeit und Aktivitäten des Ressorts viele Anknüpfungspunkte ergeben, insbesondere zum „Masterplan Ländlicher Raum“. Handlungsbedarf ist auch aufgrund des Klimawandels gegeben, kompakte Siedlungen können dabei viele positive Beiträge leisten. Tourismus spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle, vor allem im ländlichen Raum. Hier sind Kulturlandschaften und belebte Stadt- und Ortskerne zentrale Elemente. Qualitätsvolle Lebensräume brauchen sowohl die BewohnerInnen als auch die Urlaubsgäste einer Region. Diese Veranstaltung stellt keinen Schlusspunkt bei der Auseinandersetzung mit der Thematik dar, sondern ist als Startpunkt für die Umsetzung zu sehen. Die gemeinsame Erarbeitung und Beschlussfassung aller ÖROK-Mitglieder – Bund, Länder, Städte und Gemeinden – bietet auch die Möglichkeit für eine erleichterte Umsetzbarkeit der Empfehlungen, ein wichtiger Erfolgsfaktor. Auch die stärkere mediale Berichterstattung und das gesellschaftliche Bewusstsein tragen zum gesteigerten Wissen über die Bedeutung von Orts- und Stadtkernen bei. Alle Multiplikatoren und politischen Ebenen sind gefordert, die Stärkung von Orts- und Stadtkernen gemeinsam zu fördern. Ein weiteres ÖROK-Projekt ausgehend vom „Masterplan Ländlicher Raum“ ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen: „Die Regionale Handlungsebene stärken 2019“.

Seidl (ÖROK-Geschäftsstelle) dankt herzlich der Stadtgemeinde Trofaiach für die Unterstützung der Veranstaltung und den ÖROK-Mitgliedern für ihr Engagement. Viele Themen sind angesprochen, wie Innenentwicklung, Dichte, Nähe, Funktionsmischung. Die Raumordnung ist dabei wesentlich, um den neuen Herausforderungen (Klimawandel, etc.) näher zu kommen. Nicht zu vergessen sind die Emotionen der Menschen, die in den Orten wohnen. Hier ist viel Kraft zu spüren, wenn es um das persönliche Lebensumfeld geht. Jetzt gibt es die auf ÖROK-Ebene in der ÖREK-Partnerschaft „Stärkung von Orts- und Stadtkernen“ gemeinsam ausgearbeiteten zehn Empfehlungen. Dabei handelt es sich um unverbindliche Empfehlungen, die als gemeinsames Commitment aller beteiligten Organisationen resultiert sind. Die Umsetzung liegt nun bei den ÖROK-Partnern, wobei viele der Empfehlungen auch Eingang in das Handeln der jeweiligen Institutionen finden werden.



ÖREK-Partnerschaft „Stärkung der Orts- und Stadtkerne“ – 10 Empfehlungen

Elsa Brunner (Bundeskanzleramt - BKA) leitet ein, dass Orts- und Stadtkerne mutige Menschen und mutige Entscheidungen für ihre Stärkung brauchen, wie auch Partnerschaften und Gemeinschaften. Die Fachempfehlungen haben auch Bezug zu den UN-Nachhaltigkeitszielen. Wichtig ist nun die Umsetzung der Fachempfehlungen. Ein wesentlicher Punkt dabei wäre, das Thema in der Gesetzgebung zu verankern. Der Grundkonsens liegt jetzt vor, alle Ebenen sind für die Umsetzung dieses Thema zuständig. Sie verweist auf die „33 Baukultur Rezepte“ – nun ist der „Kochlöffel“ zur Umsetzung weiterzugeben – und dankt allen TeilnehmerInnen der Veranstaltung, insbesondere Christine Itzlinger, die gemeinsam mit Elsa Brunner die Federführung der ÖREK-Partnerschaft innehatte, sowie der ÖROK-Geschäftsstelle als Projektmanagement.

Christine Itzlinger (Land Salzburg – Raumplanung) präsentiert die Ergebnisse der ÖREK-Partnerschaft und stellt die zehn Fachempfehlungen vor. [Präsentationsfolien: zum Download](#)

Impulsreferate

Innenentwicklung in der Schweiz [\(zum Download\)](#)

Rémy RIEDER, EspaceSuisse - Verband für Raumplanung

Städtebauförderung und Ortskernabgrenzung [\(zum Download\)](#)

Robert KRASSER, Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen - SIR

Strategien zur Revitalisierung von Innenstädten [\(zum Download\)](#)

Michael REINK, Handelsverband Deutschland - HDE

Praxis- und Umsetzungsperspektiven – Einblicke in Trofaiach

Mario ABL (Trofaiach),	(zum Download)
Eva SOLLGRUBER (TU Graz),	(zum Download)
David NEUHOLD (TU-Student aus Trofaiach),	
Ken McCOWN (University Arkansas),	(zum Download)
Martin SWINEHART (Trofaiach)	

Resümee – Interviewrunde

Arthur Kanonier (TU Wien) betont die positive Stimmung und zeigt sich zuversichtlich, dass die Thematik auch positiv angegangen werden kann. Wichtig wäre eine größere (auch rechtliche) Flexibilität hinsichtlich der Möglichkeit von Zwischennutzungen und des Umgangs mit Leerstand. Räumliche Abgrenzungen sind jedenfalls erforderlich – hierzu gibt es auch in den Ländern bereits Beispiele. Interessant ist auch zu klären, was in den Zentrumszonen passieren darf. Auch weil es viel Engagement der handelnden Personen gibt. Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen ist es aber viel wichtiger, in die Umsetzung zu gehen und der politische Wille der Gemeinden ist dafür erforderlich. Schwierig ist, dass die Handlungsräume in der Raumordnung oft extrem langfristig sind. Wichtig sind aber die Zusammenarbeit in der Umsetzung und der regionale Gedanke, insbesondere das Zusammenarbeiten der Gemeinden. Darüber hinaus sind auch die Bevölkerung, die Vereine und Private einzubeziehen.

Andrea Priller (Land Niederösterreich) betont, dass Wohnbauförderung und Raumordnung Hand in Hand gehen müssen. Das Bauen und Sanieren in Ortskernen (erhöhte Wohnbauförderung) soll auch für die Privaten geöffnet werden, nicht nur für die Wohnbauträger. In Niederösterreich wird auch stark im Bereich Bewusstseinsbildung gearbeitet sowie an der verstärkten Zusammenarbeit der Akteure (Netzwerktreffen der BürgermeisterInnen). Hier könnte die „Städtebauförderung“ ein nächstes Thema sein. Die zwei Zonen der Ortskernabgrenzung anhand von Kriterien erscheinen praktikabel. Ein Problem besteht aber in der Langfristigkeit der Umsetzung: in Niederösterreich wurde 2003 begonnen, jetzt ist es angekommen (siehe stärkere Medienberichterstattung). Daher gilt es, einen langen Atem zu haben und durchhalten zu können. Essenziell für das Gelingen sind auch die Beteiligung bzw. Beteiligungsprozesse sowie Gefühl und Verständnis für die Anderen aufzubringen. Deswegen ist es wichtig, die Leute zusammenzubringen.

Wolfgang Andexlinger (Stadt Innsbruck) stellt fest, dass die hohe Komplexität des Themas gut aufgezeigt wurde und auch, aus welchen Perspektiven man sich dem Thema widmen kann. Es ist dringend Zeit, die Orts- und Stadtkerne finanziell zu fördern. Raumqualität und Lebensraum erhalten Inspiration durch die Städtebauförderung. Auf Ebene der Städte und Gemeinden ist die Überzeugung der Politik erforderlich, dass es diese Budgets braucht. Die Stadt Innsbruck hat in den letzten Jahren viel Geld in die Innenstadt investiert: die Fußgänger-Frequenz mit 90 Prozent Zuwachs, der Umsatz ist um 60 % gestiegen. Dies ist gelungen, weil unter anderem Baukultur als Thema verstärkt aufgegriffen wurde. Wichtig sind auch Wettbewerbe und Gestaltungsbeiräte als zentrales Element zur Steigerung der Qualität. Es gibt in vielen Bereichen nicht mehr nur „ein Zentrum“. Daher müssen auch polyzentrische Strukturen erfasst werden können. Es stellt sich die Frage, wie wir die Multifunktionalität wieder in die Städte zurückbekommen.

Nutzungsdurchmischung ist dabei als großes Ziel zu sehen. Wichtig ist auch die regionale Betrachtung, von Stadt und Umland. Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK) sind ein vielschichtiger Zugang. Die Baukultur ist zu stärken. Es ist oft sehr schwer, diese Qualitäten auch laufend zu erhalten.

Begegnungszone im Foyer



Rundgang durch Trofaiach

mit Erich Biberich (Trofaiach - Innenstadtkoordinator)



Herzlichen Dank für die konstruktive Mitwirkung!